



Restaurator **Oskar Emmenegger** (rechts) erklärt in der **Kirche S. Gieri** die ausgeführten Konservierungsarbeiten. (FOTO YANIK BÜRKLI)

## Alte Bilder bringen neue Erkenntnisse

Unter der Leitung von Doyen **Oskar Emmenegger** hat ein Restauratorenteam die **berühmten Wandmalereien** in der **Kirche S. Gieri bei Rhäzüns konserviert**. Dabei konnte auch das Wissen über den Bau entscheidend erweitert werden.

► JANO FELICE PAJAROLA

# S

Sie ist weit über die Schweizer Grenzen hinaus von Bedeutung und gehört mit ihrem einmaligen zusammenhängenden Bildprogramm zu den diesbezüglich wichtigsten Bauten Graubündens: die Kirche S. Gieri, gelegen auf einem Hügel hoch über dem Hinterrhein zwischen Bonaduz und Rhäzüns. Bald 700 Jahre alt ist ihre komplette Innenausmalung; letztmals konserviert wurden die Bildwerke 1963. Vor mittlerweile zwei Jahren stellte der renommierte Zizerser Restaurator Oskar Emmenegger bei einer Besichtigung Pilzbefall am spätgotischen Flügelaltar und Salzausblühungen am Chorbogen fest. Er meldete seine Beobachtungen umgehend der Rhäzünser Kirchgemeinde, die gemeinsam mit der Kirchgemeinde Bonaduz für das

Gotteshaus zuständig ist, und nach der Erstellung eines Kostenvorschlags wurde Emmeneggers Firma mit der Konservierung beauftragt.

Bereits vor Jahresfrist konnten die Arbeiten abgeschlossen werden, die dabei gewonnenen Erkenntnisse allerdings wurden erst gestern an einer Medienorientierung in S. Gieri vorgestellt. Sie betreffen vor allem zwei Bereiche: einerseits die Statik der berühmten Kirche, andererseits die Ausmalung im Schiff.

### Nicht primitiv, sondern unfertig

Aufgrund der Befunde während der Konservierung der Malerei widerspricht Emmenegger nämlich einer Aussage von Kunsthistoriker Erwin Poeschel (1184–1965), wonach die al secco ausgeführten Kalkmalereien des so genannten Rhäzünser Meisters im Innenraum «primitiver» seien als jene des Waltensburger Meisters. Er ist überzeugt: Diese Darstellung ist falsch. Denn bei den Werken, die dem Rhäzünser zugeschrieben würden, handle es sich nicht um abgeschlossene Malereien, son-

dern schlicht und einfach um Vorzeichnungen, die gar nie fertiggestellt worden seien, man habe ihnen lediglich mit farbigem Hintergrund einen etwas definitiveren Anschein verliehen. «Die Arbeit an der Ausmalung der Kirche muss damals abgebrochen worden sein», vermutet Emmenegger. Über die Gründe dafür könne man nur spekulieren. War dem Stifter der Kirche das Geld ausgegangen? Oder war der Künstler – laut Emmenegger wohl der Waltensburger Meister – der Pest zum Opfer gefallen? Beweisen lässt sich keine der beiden Hypothesen.

### 25 Zentimeter Verschiebung

Was sich aber während der Konservierung deutlich gezeigt hat: S. Gieri ist in Bewegung. Einerseits kippt die Rückwand des Schiffs langsam seitlich weg, seit im 16. Jahrhundert die Türe dorthin verlegt und die Decke erhöht wurde. «Bis jetzt sind es etwa 25 Zentimeter Verschiebung», so Emmenegger. Andererseits drückt der später ans Schiff gebaute Turm auf die Chorbogenwand, und weil er

sich durch Winddruck bewegt, werden dadurch die Malereien an dieser Stelle beeinträchtigt. «Sie sind besonders gefährdet», konstatiert der Restaurator.

### «Substanz war gefährdet»

«Die gewonnenen Erkenntnisse zur Statik der Kirche sind sehr wichtig», meint der kantonale Denkmalpfleger Simon Berger, dessen Fachstelle die 55 000 Franken teure Konservierung ebenso wie der Bund mit einem Beitrag von 15 Prozent der Kosten unterstützt hat. «Eventuell werden noch weitere Massnahmen nötig. Aber das muss man erst mal genau anschauen.» Sehr wichtig seien auch die ausgeführten Sicherungsarbeiten an den Wandmalereien gewesen, «sie waren ultimativ angebracht. Die Substanz war wirklich gefährdet.»

Die Kirche S. Gieri kann täglich von 8 bis 19 Uhr besucht werden. Am Samstag, 8. Oktober, findet zudem um 14 Uhr eine öffentliche Führung mit Oskar Emmenegger statt.